

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Januarausgabe
Nr. 2/85 — 36. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Werkteil Farbbildröhre: 37,7 Prozent per 8. Mai!

Wir werden alles tun, um unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik weiter zu stärken und sicher zu schützen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplans 1985 und der kontinuierliche Übergang zum Fünfjahrplan 1986 bis 1990. Durch ihre Taten im sozialistischen Wettbewerb werden die Werktätigen den Befreiern vom Faschismus ein würdiges Denkmal setzen.

(Aus dem Aufruf zum
40. Jahrestag des Sieges
über den Hitlerfaschismus
und der Befreiung des
deutschen Volkes)

Mit einer Planerfüllung von 37,7 Prozent anteilig zum Jahr wollen die Farbbildröhrenwerker den 40. Jahrestag der Befreiung begehen. 26,4 Prozent werden es zum Abschluß des ersten Quartals des Planjahres 1985 sein.

Mit diesen im Kampfprogramm der APO C enthaltenen Verpflichtungen stellen sich die insgesamt 199 Genossen an die Spitze des Kampfes um Leistungs- und Effektivitätssteigerung in ihrem Werkteil. Hierzu ist es, wie sie es selbst sehen, unbedingt erforderlich, die Kollektive zu festigen, die Technologie besser zu beherrschen sowie die Leitungstätigkeit weiter zu qualifizieren.

Bis zum 20. Januar werden die staatlichen Auflagen und eingegangenen Wettbewerbsverpflichtungen auf die einzelnen Kollektive unterteilt. 4000 Farbbildröhren wollen sie im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zusätzlich fertigen.

Im Zentrum steht hierbei die Null-Fehler-Produktion sowie der Leistungsvergleich. Noch im ersten Quartal soll dieser zwischen den Kollektiven der drei Schichten aufgenommen und monatlich ausgewertet werden.

Aus dem Inhalt:

- Von der Sowjetunion lernen — heißt siegen lernen
- Vielfältige Vorhaben der zweitgrößten AFO
- Jugendobjekt im Fachdirektorat Technik
- Stadtbezirksversammlung beschloß örtliche Pläne



Der Anteil jedes einzelnen bei der Realisierung der ökonomischen Vorhaben steht im Mittelpunkt der zur Zeit stattfindenden FDJ-Mitgliederversammlungen.

Wir brauchen Taten und Ideen von jedem

Eberhard Aurich bei FDJlern des Jugendobjektes LCD

„Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“.

So diskutierten in der vergangenen Woche auch die FDJler aus dem Zyklus I des Jugendobjektes LCD. Im Beisein von Eberhard Aurich, 1. Sekretär des FDJ-Zentral-

rats, trugen sie Ideen für die weitere erfolgreiche Arbeit der Jugendbrigaden „Fidel Castro“, „Fritz Kirsch“ und „Josef Spitzer“ zusammen. Ihr Ziel ist es, die LCD-Produktion in diesem Planjahr zu verdoppeln. Dies erfordert, daß sich jeder hinter diese Aufgabe stellt und sich kon-

sequent für ihre Erfüllung einsetzt.

Unter clean-room-Bedingungen heißt das in erster Linie, die Technologie einzuhalten und so Qualität zu gewährleisten. Für Monika Fleischer ist die Aufgabe klar: „Ich werde mich als Bedampfer an meinem Arbeitsplatz konsequent darum bemühen, die Fehlbedampfungen zu senken.“ Marion Bruckert und Gabi Wannmacher setzten sich für eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Produktion und den Technologen ein. Zu oft kommt es vor, daß fehlerhafte Teile die Fließfertigung durchlaufen oder vorschnell in die „Kiste“ wandern. Hier zeigt sich, ob man hinter der Aufgabe steht, ob man sich Gedanken macht oder stur die Tasten drückt. Ines Maschke meinte, daß es nicht damit getan sein darf, die Fehler zu erkennen und zu beseitigen. Nach ihrer Meinung müssen die Fehlerquellen und ihre Verursacher regelmäßig ausgewertet werden bzw. Rechenschaft ablegen.

Bis zur nächsten Mitgliederversammlung soll jeder seinen konkreten Beitrag zu der Zielstellung formuliert haben. Dies für die Erfüllung des Plans, wie zur Mitwirkung an den MMM-Aufgaben, mit denen sie einen Nutzen von 275 000 Mark erbringen wollen.



Auf ein Wort

Drei Fragen an:

Birgit Schröder, FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Conrad Blenke“

In eurem Kampfprogramm habt ihr euch als FDJ-Grundorganisation große Aufgaben gestellt. Worin siehst du den Hauptweg, um diese Zielstellungen realisieren zu können?

Alle AFOs und FDJ-Gruppen haben ihre Kampfprogramme überarbeitet und nehmen so aktiv am „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ teil. Es muß hier gelingen, jeden Jugendlichen

in die Erfüllung unserer Aufgaben einzubeziehen. In den FDJ-Mitgliederversammlungen „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ wird deutlich, daß sich die WF-Jugend den Aufgaben stellt und sich mit Hemmnissen auseinandersetzt.

Sich an den ökonomischen Initiativen der FDJ zu beteiligen heißt auch, Kampf um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen.

Insgesamt 10 Patente werden wir im Erfinderwettbewerb der FDJ und der KDT anmelden. Unsere Hauptpartner sind unsere Jugendforscherkollektive, doch angesprochen ist hier jeder. Ebenso wie in der MMM-Bewegung.

Als wichtigste gesellschaftliche Trägerorganisation haben wir hier eine enorme Verantwortung. Unser Ziel ist es, 90 Prozent unserer Jugendlichen in die MMM-Arbeit einzubeziehen. Über 200 Aufgaben sind zu lösen, womit wir einen Mindestnutzen von zwei Millionen Mark erbringen wollen. 80 Prozent dieser Aufgaben sind aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet, wobei wir eng mit der

KDT-Betriebssektion zusammenarbeiten. Gefragt sind also anspruchsvolle MMM-Aufgaben, über die sich jeder im Kollektiv Gedanken machen sollte.

In unserem Betrieb gehörten die Jugendbrigaden immer zu den Schrittmachern, und in diesem Jahr werden es noch mehr.

Ja, neun Jugendkollektive werden 1985 dazukommen. So werden z. B. vier von 10 Jungfacharbeitern ihre Arbeit in einer Jugendbrigade aufnehmen. Die schnelle Anwendung der Erfahrungen der Besten und das Auslösen ökonomischer Initiativen steht hier im Mittelpunkt, denn unsere Jugendbrigaden geben auch 1985 den Ton an.

Solidaritätskonzert des Betriebsfunks

Vom 29. November bis 19. Dezember 1984 gestalteten wir zum 14. Mal das Solidaritätskonzert „Dem Frieden die Freiheit“.

Diese gemeinsam mit der BGL vorbereitete und durchgeführte Aktion fand auch diesmal außerordentlichen Widerhall, und es ist nicht vermessen zu sagen, daß diese Aktion noch erfolgreicher geworden wäre, gäbe es nicht durch Baumaßnahmen und räumliche Trennung einige Erschwernisse und auch Informationsverluste.

Am Ende des 14. Konzertes konnten wir den zusätzlichen Betrag von 12 415 Mark aus

245 Kollektiven abrechnen. Neben den ausgezeichneten Arbeits- und Wettbewerbsergebnissen, über die bereits berichtet wurde, ist dieses Ergebnis ein spürbarer Beitrag zur Linderung von Not und Unterstützung für um Frieden und Freiheit ringende Menschen.

Ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die diese unsere traditionelle Aktion so spürbar unterstützten und zum Erfolg beitrugen.

Werner Bartel, Leiter des Betriebsfunks

Kollektiv „Thomas Müntzer“, CTT 2	80,—	Kollektiv „Neues Berlin“, TAF 1	168,—
Kollektiv „Venceremos“, MT 2	25,—	Jugendbrigade TAF 2	17,—
Kollektiv TE 34	13,—	Kollektiv „Paul Spitzer“, RL 4	15,—
Kollektiv „Andrew Thorndike“, TAF 4	74,—	Kollektiv „Neue Technik“, HLA 3	28,50
Kollektiv „Fidel Castro“, VPE 1	29,35	Kollektiv „35. Jahrestag“, TE 31	17,—
Kollektiv „25. Jahrestag“, SI 2	26,50	Kollektiv „C. v. Linde“, TE 2	58,—
Kollektiv Chemikalienlager, MT 3	21,75	Kollektiv „Lunik“, CPE 1	46,—
Kollektiv der BGL	82,—	Kollektive „Ludwig Boltzmann“ und	
Kollektiv „B. H. Bürgel“, QMK 1	31,—	„Edgar Andree“, TAM 2	189,—
Kollektiv der Leitungsmitglieder		Kollektiv „Michael Faraday“, IM 7	200,—
der Veteranen-AGO	87,—	Kollektiv „Heinrich Hertz“, TAG 3	87,—
Kollektiv „Dr. M. L. King“, HT 2	23,—	Kollektiv TE 6, Gr. 12	29,—
Kollektiv „Hermann Duncker“, CTA 24	17,—	Kollektiv „Maxim Gorki“, HF 14	32,—
Kollektiv „Neuland“, MT	20,—	Kollektiv „A. N. Tupolew“, TAM 3	104,—
Kollektiv „Neue Technik“, TAG 1	80,—	Kollektiv von TAM 4	56,—
Kollektiv „Neues Leben“, MV 1	20,—	Kollektiv „Copernikus“, MT 2	20,—
Kollektiv „Wilhelm Ostwald“, RV 5	50,—	Kollektiv „Intakt“, HT 1	66,—
Kollektiv „John Schehr“, RF 1	30,—	Kollektiv „Salvador Allende“, CPS 3	45,—
Kollektiv „Koroljow“, TAM 3	82,—	Kollektiv „Spartakus“, CT 1	63,—
Kollektiv JB „Paul von Essen“,		Kollektiv „8. Mai“, SÖ/SÖ 2	41,—
CPS 1	167,—	Kollektiv „Wilhelm Pieck“, SI 21	40,—
Kollektiv „Instandhaltung“,		Kollektiv „Völkerfreundschaft“, MV 21	5,—
Li-No-IMG 32	51,—	Kollektiv „20. Jahrestag der DDR“, M 1	25,—
Kollektiv „Qualitätsanalyse“, Q/Q 1	53,—	Kollektiv „Oktobersturm“, MV 43	20,—
Kollektiv Technologie, TAF 4	20,—	Kollektiv „Implanter“, HF 3	68,—
Kollektiv „Impuls“, HL 1	72,—	Kollektiv AN-TA, IGR 3	83,—
Kollektiv Sekretariat C	100,—	Kollektiv SEK II, VP 2	41,50
Kollektiv „Otto Buchwitz“, RF 5	20,—	Kollektiv „Marktforschung“, K 2	20,—
Kollektiv „Götz Kilian“, HLA 1	20,—	Kollektiv „Frieden“, TE 2	10,—
Kollektiv „Anna Seghers“, ODR 4	13,—	Kollektiv „Mikroelektronik“, MV 41	15,—
Kollektiv „Rotes Banner“, MV 5	31,—	Kollektiv „J. Kepler“, TAG 6	67,—
Kollektiv T 2	30,—	Kollektiv von IGP 3	46,—
Kollektiv „Lomonossow“, ETL 4	30,—	Kollektiv des Betriebsfunks, BPO 4	460,—
Kollektiv „Mendelejew“, EHS 32/33	50,—	Kollektiv „W. C. Röntgen“, RF 4	51,—
Kollektiv Formbau, Brigade		Kollektiv „Erwin Nöldner“, R, R 1,	
Spezialfertigung, TAF 2	30,—	R-AG	51,50
Kollektiv „Bassow“, L 2	54,—	Kollektiv „C. F. Gauß“, RS 1	42,—
Kollektiv „Joseph Spitzer“, RL 34	29,50	Kollektiv „Fritz Kirsch“, RL 3	22,—
Kollektiv „Pablo Neruda“, C 2	22,—	Kollektiv „Erich Janitzky“, HF 3	42,—
Kollektiv „Soz. Rationalisierung“, ET 2	38,—	Kollektiv „Tag der Republik“, KV 1	20,—
Kollektiv SEK III, VPV 22	50,—	Kollektiv „Heinrich Rau“, HF 1	20,—
Kollektiv „Franz Mehring“, T/TA 1	122,—	Kollektiv „Alfred Randt“, HLA 1	26,50
Kollektiv „Gerhart Hauptmann“, IM 2	40,—	Kollektiv „Michelangelo“, RS 2	100,—
Kollektiv „DDR 30“, QEK 1	55,50	Kollektiv „Target“, HS 2	40,—

Den Personalausweis, bitte!

Wenn Kollegen den Betrieb betreten oder verlassen wollen, ist es eigentlich selbstverständlich, unaufgefordert dem diensttuenden Angehörigen der Betriebswache den Personalausweis vorzuzeigen.

Sicher ist jedem Kollegen auch bekannt, daß die Angehörigen der Betriebswache außerdem berechtigt sind, Taschenkontrollen sowie Kontrollen der ein- und ausfahrenden Kraftfahrzeuge durchzuführen. Darüber hinaus aber haben sie außerdem das Recht, bei solchen Kontrollen zusätzlich den Personalausweis zu verlangen. Dazu sind auch die nichtuniformierten Bewachungskräfte der Betriebswache berechtigt. Sie sind durch Armbinde o. ä. Kennzeichen als solche erkennbar und führen ihre Tätigkeit auf der Grundlage einer entsprechenden Vereinbarung mit dem beauftragten Leiter des Betriebes durch.

Gesetzliche Grundlage für die Tätigkeit der Kollegen der zivilen Betriebswache ist die „Anordnung über die Befugnisse von zivilen Bewachungskräften“ vom 21. Januar 1983, erschienen im GBl. I Nr. 4. Nach dieser gesetzlichen Grundlage können diese Kräfte z. B. Personen kontrollieren, sie zur Klärung des Sachverhaltes festhalten und auch unberechtigt mitgeführte Gegenstände abnehmen.

Aus § 3 Abs. 2 dieser Anordnung ergibt sich darüber hinaus für jeden Kollegen die Rechtspflicht, sich gegenüber den zivilen Bewachungskräften auszuweisen. Erfolgt dies nicht, kann man festgehalten werden. Wenn man sich nun trotz Hinweises auf diese persönliche Rechtspflicht und die möglichen Folgen weigert sich auszuweisen, muß die Volkspolizei verständigt werden. Eine derartige Weigerung

wäre eine Ordnungswidrigkeit gemäß § 1 Abs. 1 OWVO vom 22. 3. 84, für die man mit einem Verweis oder Ordnungsstrafe von 10 bis 500 Mark belegt werden kann. Die Personalfeststellung erfolgt durch den Angehörigen der Deutschen Volkspolizei. Weigert sich der betreffende Kollege nun auch dem Volkspolizisten gegenüber sich auszuweisen, ist dies eine Ordnungswidrigkeit gemäß § 14 Abs. 1 Buchstabe G der Personalausweisordnung, die ebenfalls mit einer Ordnungsstrafe bis 500 Mark geahndet werden kann.

Diese Hinweise sollten besonders jene beherzigen, die die Ein- und Ausgangskontrolle erschweren. Jeder sollte bedenken, daß er dafür einen empfindlichen Preis zahlen könnte.

VP-Inspektion Köpenick
Kriminalpolizei BS/K WF

Noch immer keine Antwort

In der 3. Oktoberausgabe des WF-Sender (Nr. 38/84) veröffentlichte die Betriebskommission der ABI unter der Überschrift „Neben guten Beispielen gibt es auch ernste Versäumnisse“ die Auswertung einer ABI-Kontrolle im Bereich Polytechnik des Betriebes.

In diesem Bericht kam zum Ausdruck, daß einige Fachdirektorate wie T, I, E und Q ihrer Aufgabe bei der Ausbildung der Schüler durch das Nichtbereitstellen von Schülerarbeitsplätzen die lehrplangerechte Ausbildung unserer Schüler ernsthaft gefährden. Wir erwarteten von

den genannten Fachdirektoren dazu eine Stellungnahme in unserer Betriebszeitung.

Da bis heute diese Stellungnahmen noch ausstehen, müssen wir annehmen, daß in oben genannten Fachdirektoraten die Rolle der Polytechnik für die Ausbildung eines mit der Produktion eng verbundenen Nachwuchses noch nicht erkannt wurde.

Wir fordern die Genannten dazu auf, zu ihrem Verhalten im WF-Sender Stellung zu nehmen.

G. Friedrich



Blick vom Eisbrecher „See-Löwe“ auf das Kabelwerk Oberspree. Die Kerneisstärke auf der Müggelspree beträgt im Durchschnitt 15 cm, bei zusammengeführten Schollen bis zu 23 cm. Der Eisbrecher sorgt für einen ungehinderten Transport für die Industriebetriebe und Heizkraftwerke der Hauptstadt.

Foto: ADN—ZB/Schindler

geantwortet

Lohn- und Gehalt- zahltag für 1985

Lohn- zahlung	Gehalts- zahlung
17. 1. 85	21. 1. 85
19. 2. 85	25. 2. 85
19. 3. 85	25. 3. 85
18. 4. 85	23. 4. 85
16. 5. 85	23. 5. 85
18. 6. 85	24. 6. 85
18. 7. 85	23. 7. 85
15. 8. 85	22. 8. 85
17. 9. 85	23. 9. 85
17. 10. 85	24. 10. 85
19. 11. 85	25. 11. 85
17. 12. 85	19. 12. 85

Lewandowski, Ö 5

Ltr. d. Finanzökonomie

Leistung gewürdigt

Mit Freude können wir Ihnen mitteilen, daß Ihr Beschäftigter **Wolfgang Heilmann** durch den Kreis Ausschuß der Nationalen Front mit der Silbernen Ehrennadel der Nationalen Front ausgezeichnet worden ist.

Seit einigen Jahren ist er aktiver Helfer bei den im Ortsteil Hessenwinkel durchgeführten gesellschaftlichen Sammlungen von Sekundärrohstoffen. Durch seine beispielhafte Mitarbeit konnten wir im Jahre 1984 wiederum unsere Aufgaben erfüllen und sogar in einigen Positio-

nen übererfüllen. Dafür unseren herzlichsten Dank.

Im Auftrage des WBA 87/88 Berlin-Hessenwinkel **Manfred Nawroth**, verantwortlich f. Sekundärerfassung

Kollege Wolfgang Heilmann arbeitet in der Abteilung HT 2.

Für ihre hervorragenden Leistungen zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurde Kollegin **Helga Bensch**, stellvertretende Kulturhausleiterin, mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet.

Reisen in die Sowjetunion

Durch den Kreisvorstand der DSF Köpenick werden 1985 Reisegruppen mit je 30 Teilnehmern organisiert:

1. Vom 1. bis 7. August 1985 Flugreise Moskau — Murmansk — Leningrad. Preis etwa 1100,— Mark;

2. vom 9. bis 14. Oktober 1985 Flugreise Leningrad. Preis etwa 800,— Mark;

3. vom 14. bis 21. Oktober 1985 Flugreise Sotschi — Krasnojarsk — Kiew. Preis etwa 1200,— Mark.

Die Grundeinheit der DSF unseres Betriebes hat sechs Plätze für jede Reise erhalten. Interessenten melden sich bis 1. März 1985 bei Freund Thiel, Tel. 2192.

Gerade in der FDJ-Gruppe müssen die Genossen an der Spitze stehen

Direkt nach der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED trat in Schwerin während des FDJ-Landjugendkongresses der Zentralrat der FDJ zusammen, um das Thälmannaufgebot der FDJ zu beschließen.

Dieses neue Aufgebot des Jugendverbandes ist Rahmen und Zielstellung für die nächsten zwei Jahre. Bestimmt wird es durch die Vorbereitung des XII. Parlaments im Mai '85 und vielfältige Initiativen der Jugend zum XI. Parteitag der SED. In unserer AFO bedeutet dies wie überall im Jugendverband den Blick tiefgründiger auf die Probleme in der Arbeit zu richten und sie zur Lösung zu führen.

Die Entwicklung eines stabilen FDJ-Aktivs und die weitere stabile ideologische Schulung unserer FDJler im FDJ-Studienjahr sind dabei die Schwerpunkte.

In Absprache mit der APO ist es den FDJ-Gruppenagitatoren möglich, an der vierzehntägigen Anleitung der Parteigruppenagitatoren teilzunehmen.

Am 13. März wird dann eine FDJ-Aktivberatung der AFO Zwischenbilanz ziehen. Das ist bis jetzt nur ein Gerüst. Wir wollen erreichen, daß die Zahl unserer Aktivisten im Jugendverband größer wird und so unsere Tätigkeit zum aktiven und kritischen Handeln führt und sich auf unsere Hauptaufgabe, die Produktion, positiv niederschlägt.

Gleiches gilt natürlich für das FDJ-Studienjahr. Hier soll an Hand des Programms un-

serer Partei unsere tägliche und prinzipielle Politik erläutert und nähergebracht werden. Wer sollte dies wohl besser können als die Genossen unserer Partei. Dabei soll und muß auf verschiedene aktuelle Probleme eingegangen werden. Das ist aber schon oft und häufig gesagt worden, und doch haben wir Probleme beim Anlauf des FDJ-Studienjahres. Ich glaube, wir verschenken uns hierbei einiges. Über unsere Probleme taufsch zu sprechen, zu erkennen, wo sind die FDJler, die schon jetzt parteiliche Haltungen vertreten und wo müssen wir unsere Jugendfreunde stärker und klarer fordern, kann doch für uns Genossen nicht unwichtig sein.

Nur gemeinsam zum Erfolg

An dieser Stelle sind natürlich besonders die Genossen FDJler angesprochen. Als junger Kommunist darf mir, egal ob als Funktionär des Jugendverbandes oder der Partei, die politische Rolle der FDJ-Gruppe nicht gleichgültig sein. Dies wäre nicht nur oberflächlich, sondern auch kurzsichtig. Woher sollen die zukünftigen jungen Kandidaten denn ihre Erfahrungen und Einsichten über die Partei gewinnen, wenn nicht von den jungen Genossen aus ihrem Erlebnisbereich.

Damit sind wir, die AFO-Leitung, natürlich nicht aus der Verantwortung raus, aber wirklich positiv lösen werden wir ideologische Probleme, die

sich auch bei unseren Jugendfreunden niederschlagen, nur gemeinsam.

Bei den vielfältigen Aufgaben der FDJ macht es sich auch in den FDJ-Gruppen erforderlich, daß nicht nur der Sekretär, sondern die ganze Leitung die Arbeit bewältigt und gestaltet. Ein Nebeneffekt soll natürlich auch sein, daß der Gruppensekretär etwas entlastet wird und sich voll auf seine Aufgaben in Arbeit und Jugendverband konzentriert. Noch immer gibt es in den Gruppen bloße Funktionsträger in der Leitung, die weder vom Inhalt ihrer Funktion Vorstellungen haben, geschweige denn als Leitungsmitglied Einfluß in der FDJ-Gruppe oder dem Kollektiv besitzen.

Um dem zu begegnen, hat die AFO-Leitung Wege gesucht, um den Gruppenfunktionären beim „Funktionieren“ Hilfeleistungen und Anregungen zu geben.

Wir können jetzt bereits einschätzen, daß die Beratungen der AFO-Leitung und die vierzehntägigen Anleitungen der Gruppensekretäre zu einem festen Grundstein zur Führung der FDJ-Arbeit in unserer AFO geworden sind. Darauf aufbauend, haben wir monatliche Erfahrungsbörsen der Kulturfunktionäre, Kassierer und stellvertretenden Gruppensekretäre geplant. Die ersten Termine sind für Kultur am 24. Januar, Kassierer am Mittwoch, dem 9. Januar, Stellvertreter am 10. Januar geplant.

Patrice Poutrus,
AFO C

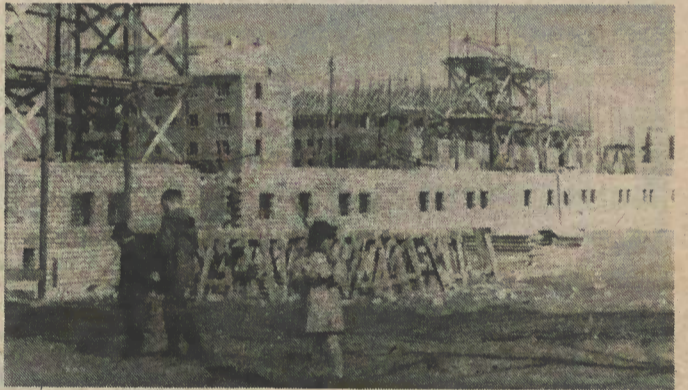


Das Kietzer Feld wird fruchtbar gemacht

Erinnerungen antifaschistischer Widerstandskämpfer an die ersten Monate bzw. Jahre nach der Befreiung.

Die damalige Aufbauarbeit der Bürger und das ganz selbstverständliche Helfen der Sowjetsoldaten beim Beiseiteschaffen der Trümmerhaufen führte ganz ohne weiteres dazu, mehr voneinander zu erfahren, sich vorerst einmal von

kartoffeln und Samen für Zuckerrüben, Lein, Mohn und für Gemüse aller Art zur Verfügung. Zum ersten Mal lernten wir Stachnow-Aktivisten kennen, die mit Traktoren und Riesenpflügen den in Jahren verhärteten Boden umbrachen. Wir erhielten die Möglichkeit, mit selbstgebaute Werkzeugen in unserem Betrieb aus Mohn und Leinsamen Öl zu pressen und aus



Stein auf Stein. So entstanden aus dem Trümmerhaufen Berlin die ersten Wohnhäuser.

Mensch zu Mensch besser zu verstehen. Aus der heutigen Sicht, von fast 40 Jahren danach, läßt sich wohl sagen, daß sich in dieser ersten Gemeinsamkeit die Keime der deutsch-sowjetischen Freundschaft entwickelten.

Wenige werden sich heute noch in die Situation hineinversetzen können, wo das Sattwerden die Menschen spät und früh bewegte und erregte. Es war unsere brennendste Frage: Was kann getan werden, um schneller der größten Not Herr zu werden?

Wo heute auf dem Kietzer Feld längs der Straße nach Wendenschloß moderne Wohnblocks, Kaufhallen, Schulen, Kindergärten u. a. unserer Bevölkerung dienende Einrichtungen stehen, lag damals ein etwa 20 Hektar großer Acker brach. Wir, die Werkleitung des unter dem Namen NEF, Nachrichtentechnische Entwicklung und Fabrikation (heute WF) arbeitenden Betriebes, pachteten das im Privatbesitz befindliche Land.

Wir wollten darauf einiges anbauen, was beitragen konnte, den Hunger zu mildern. Dabei halfen uns die sowjetischen Freunde nicht nur mit guten Ratschlägen. Sie stellten uns auch Saat-

Zuckerrüben schließlich Sirup herzustellen. Mit Unterstützung der sowjetischen Militärverwaltung konnten wir auch aus dem Senftenberger Kohlrevier Kohlengrus auf sowjetischen LKW nach Berlin bringen, der bei uns zu Briketts gepreßt wurde.

Wer seine Großeltern, vielleicht aber auch die Eltern danach fragt, wird erfahren, wie trübe es im ersten Nachkriegswinter um die Beheizung der Wohnungen bestellt war. So zählte auch das zu den großen Hilfen, daß die Genossen der Sowjetarmee das Holz nach Berlin fuhren, das die Werkstätten unserer Betriebe in den Wäldern der Umgebung zur eigenen Nutzung geschlagen hatten. Wer von denen, die heute diese nüchternen Sätze lesen, vermag sich noch vorzustellen, wieviel so ein zusätzlicher Meter Brennholz, so ein magerer Zentner Briketts bei unseren Arbeitern und ihren Familien an Freude und Zuversicht auslösen konnte?

Rudolf Müller,

Mitglied des Kreiskomitees Köpenick der antifaschistischen Widerstandskämpfer, Vorsitzender der Kommission verdienter Parteiveteranen im Kreis Köpenick

Geschichtsecke

Blutsonntag 1905

Im Jahre 1903 war in Rußland mit der von Lenin geschaffenen Partei der Bolschewiki — der ersten Partei neuen Typus — dem Suchen nach einer richtigen Theorie fortschrittlicher Denker, den Fehlern und Irrtümern auf dem Wege revolutionärer Umgestaltung ein Ende gesetzt worden.

Unermüdet bereitete Lenin in der Emigration den III. Parteitag der SDAPR vor, um den revolutionären Volksmassen die richtige Orientierung geben zu können. Die Menschewiki folgten der Einladung zum III. Parteitag der SDAPR nicht und führten eine gesonderte Konferenz in Genf durch. Die Menschewiki griffen die Strategie und Taktik der Leninschen Garde an und lehnten jede Zusammenarbeit mit den Bolschewiki ab. Das führte zwangsläufig zur Spaltung der russischen Arbeiter, Bauern und Matrosen und endete schließlich mit einer Niederlage der bürgerlich-demokratischen Revolution, die das Proletariat am konsequentesten und kompromißlosesten verfocht.

Eine Streikbewegung überzog 1905 bis 1907 ganz Rußland, deren Höhepunkt der Generalstreik im Oktober 1905 war. Überall fanden Kundgebungen statt, wurden Barrikaden errichtet und Arbeitermilizen aufgestellt — kam es zu Auseinandersetzungen mit Polizei und Armee. Studenten und Schüler, Rechtsanwälte und Ingenieure, Ärzte und Krankenschwestern, Bedienstete, Köchinnen und Reinemachefrauen in Belorußland, der Ukraine, in Lettland, Polen, Georgien, Aserbaidshan, in Mittelasien und anderen Teilen des Landes eilten wie ihre russischen Leidensgenossen zur Wehr gegen ihre Unterdrücker. Der Zar machte Zugeständnisse — Koalitions-, Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit.

Im November 1905 wurde die Schwarzmeerflotte ein wichtiges Zentrum des revolutionären Geschehens. Am 11. November begann in Sewastopol der größte Flottenaufstand, den es in der Weltgeschichte bis dahin gegeben hatte. Die Admiralität ließ am 15. November die aufständischen Kreuzer be-

schießen. Am 5. Dezember begann ein Generalstreik. Überall patrouillierten in Moskau Arbeitermilizen. Aber die Konterrevolution holte in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember 1905 mit dem Artilleriebeschuß Moskau zum großen Schlag aus.

Die Revolution hatte faktisch im Dezember 1905 ihren Höhepunkt überschritten. Dennoch dauerten die revolutionären Kämpfe bis 1907, ganz besonders unter den Bauern und der Armee. Tausende Bolschewiki wurden ohne gerichtliche Untersuchung und Gerichts Urteil erschossen oder erhängt, sie wurden gefoltert und zu Tode gequält. Lenin gelang es, ins Ausland zu emigrieren. Die erste bürgerlich-demokratische Revolution wurde zur Generalprobe, ohne die, wie es Lenin einschätzte, der Sieg im Oktober 1917 nicht möglich gewesen wäre.

Die Partei des Proletariats werde in tausend Siegen und tausend Niederlagen zusammengeschweißt, wie das Leben und die Erfahrungen der Revolutionäre für den endgültigen Sieg von Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Treue und revolutionärer Ungeduld über ein menschenverachtendes System — den Imperialismus.

Olaf Halle

Niemand sah auf die Uhr

Bereits am Neujahrsabend begann das Planjahr 1985 für die Kolleginnen und Kollegen des Meisterbereiches „Schirm-Maske“. So sollte für die nachfolgenden Abteilungen ein guter Start gesichert werden.

Doch wenige Stunden später kam es zum Ausfall zweier wichtiger Aggregate, die die Fertigung in der betreffenden Abteilung lähmten. Eine schnelle Lösung mußte gefunden werden.

In kürzester Zeit gingen Kollegen aus TM 2 gemeinsam mit Helfern von Bergmann-Borsig zu Werke. Je-

der Handgriff saß, niemand schaute auf die Uhr, denn hier ging es darum, die Ausfallzeiten so gering wie möglich zu halten. Nach wenigen Stunden konnte eine Anlage wieder in Betrieb genommen werden, später auch die zweite.

Ingrid Schilling ist Kollektivleiterin der Brigade „Solidarität“ in der Schirm-Maske-Baugruppe: „Zuerst versuchten wir natürlich eine größtmögliche Stückzahl über die erste Anlage zu bearbeiten. Dies war zwar ein erhöhter Aufwand, doch alle zogen mit.“ Ungefähr 30 Bri-

gademitglieder zählen zur „Solidarität“. Alle waren an den vergangenen Wochenenden dabei, als es hieß, den Produktionsverlust wieder aufzuholen.

So wurde eine durchgängige Fertigung realisiert.

Ebenso sah es in der Schirmherstellung aus. Eins der Kollektive ist die Jugendbrigade „Paul von Essen“ mit ihrem Leiter Dieter Kümmerle: „In solchen Situationen gibt es überhaupt keine Fragen. Alle wissen, was auf dem Spiel steht, kennen den Anteil unseres Werkteils am gesamten

Betrieb. Privates wird da erst mal in den Hintergrund gestellt. Ich glaube, daß ich da schon stolz auf meine Truppe sein kann.“ Und das mit Recht. Dies sind zwei der insgesamt 46 sozialistischen Kollektive, die in den letzten Monaten Enormes geleistet haben und gerade in solchen Situationen beweisen, daß sie ihr Werk immer besser in den Griff bekommen.

Eines wollten Ingrid Schilling und Dieter Kümmerle jedoch noch loswerden — zum Einsatz der sozialistischen Hilfen, die übrigens auch an den beiden Wochenenden dabei waren. „Jeder wird gebraucht, doch effektiver ist es, wenn der Zeitraum des Einsatzes nicht unter drei Monaten

liegt. So können erhöhte Bearbeitungsfehler während des Anlernens reduziert werden. Andernfalls beherrscht der Kollege gerade seinen Arbeitsplatz, muß aufhören, und ein anderer wird wieder angeleitet.“

Ein Fakt, der überzeugt. Dementsprechend sollten die staatlichen Leiter in ihrem Verantwortungsbereich auch orientieren. Dies auch auf die Gefahr hin, daß der eine oder andere im Farbbildröhrenwerk bleibt. In der Jugendbrigade „Paul von Essen“ haben fünf Kollegen des Stammersonals auch mal als sozialistische Hilfe angefangen, und es hat ihnen offensichtlich gefallen.

Jochen Knobloch

Von der Sowjetunion lernen — heißt siegen lernen

Sowjetische Arbeitsmethoden zielgerichtet anwenden

Wie die Geschichte unseres Betriebes zeigt, waren sowjetische Arbeitserfahrungen stets eine wesentliche Quelle zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, zur Kostensenkung und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Erich Honecker betonte ganz im Sinne Lenins auf der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED, daß es gelte, die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Unser Kampf um hohe Arbeitsproduktivität ist dann erfolgreich, wenn alle Maschinen und Anlagen mit hoher Effektivität, d. h. dreischichtig ausgelastet werden. Grundförmökonomie durch Ausdehnung der Schichtarbeit ist ein Eckpfeiler unserer ökonomischen Strategie, die unser bewährtes Konzept zur erfolgreichen Fortsetzung des Kurses der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik darstellt. Jetzt kommt es darauf an, das volkswirtschaftliche Leistungsvermögen unseres Landes wesentlich zu steigern. Dabei bildet der Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Arbeitern ein wichtiges Unterpfand für effektive Ergebnisse bei der Erfüllung und gezielten Überbietung unserer Wettbewerbsziele 1985.

Seit dem Neubeginn unseres Werkes im Juli 1945 leisten unsere Werktätigen unter Führung der BPO und mit Hilfe der sowjetischen Genossen eine riesige Arbeit, die, wie wir heute sehen können, in die Errichtung des Farbbildröhrenwerkes mündet. Wir können heute mit Recht sagen: Was wir sind, sind wir auch durch die Hilfe sowjetischer Arbeiter geworden!

Im Jahre 1951 — so entnehmen wir aus der Betriebschronik — wurden 40 000 Fernsehempfänger des Typs „Leninград“ in die SU geliefert. Für unseren Betrieb bedeutete das, viele Millionen Stück Einzelteile anzufertigen. Die Erfüllung dieses Kampfauftrages war ein Beitrag für den Frieden und ein Dank an die SU.

Als uns Genosse A. Schokin,

Minister für elektronische Industrie der UdSSR, im September 1984 besuchte, betonte er, daß die gemeinsamen Entwicklungs- und Forschungsarbeiten zu verstärken sind.

Die Forderung der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED, die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion stärker auszubauen, ergibt sich aus der Hauptaufgabe. Es ist nicht nur Interesse des einzelnen oder eines Kollektivs diese oder jene sowjetische Arbeitsmethode zu studieren, sondern es ist objektiv notwendig, sowjetische

Verbesserung der Qualität, die Senkung der Kosten und die Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtet sind.

Nach wie vor gilt das Motto: „Von der Sowjetunion lernen — heißt siegen lernen!“ In unserem Werk sind längst noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft, sowjetische Arbeitserfahrungen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nutzen. Das Erreichte ist hier auch noch nicht das Erreichbare. So manche sowjetische Arbeitsmethode ist in Vergessenheit geraten, ist obgelaufen oder wird nur noch

pularisierung sowjetischer Arbeitserfahrungen noch stärker zu nutzen.

● verstärkt Vorschläge, Hinweise und Kritiken an die Intensivierungskonferenzen der Werkteile und Fachdirektorate zu richten, um die umfassende Intensivierung in ganzer Breite zu tragen.

● verstärkt Einfluß darauf zu nehmen, daß in den Wettbewerbsbeschlüssen der Werkteile und Fachdirektorate in einem Punkt klar herausgearbeitet wird, welche sowjetische Wettbewerbsmethode mit welcher ökonomischen Kampferstellung angewendet wird.

Das Interesse, sowjetische Arbeitserfahrungen auszuwerten ist ständig gestiegen. So bestehen gegenwärtig ca. 200 DSF-Zirkel zur Auswertung und Anwendung sowjetischer Arbeitserfahrungen in Berliner Betrieben, Institutionen und Einrichtungen. Im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide werden z. B. regelmäßig die „Presse der SU“ und andere Zeitschriften aus dem Bruderland studiert. Dadurch erhielten die Werktätigen schon manche Idee, die dann in Neuerungen — auf den Betrieb „zugeschnitten“ — ihren Niederschlag

finden. Großen Zuspruch erhielt im Oktober 1984 die sowjetische Exposition im Haus der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur in Berlin und die Ausstellung der Gesellschaft für DSF beim Bezirksvorstand Berlin im Bezirksneuererzentrum über die Nutzung sowjetischer Erfahrungen in Berliner Kollektiven. Immer wieder ging es um das Bemühen voneinander zu lernen, wie Kosten, Material, Zeit eingespart, die Qualität verbessert und die Arbeitsproduktivität gesteigert werden kann. Im Dezember 1984 schloß sich dann noch eine sowjetische Ausstellung über rationelles Bauen dem Vorhaben an, durch Erfahrungsaustausche mit sowjetischen Arbeitern weitere Leistungsergebnisse zu erschließen. Schließlich wurde in der Zeitschrift „Die Tribüne“ ein internationaler Erfahrungsaustausch im Zeichen der Freundschaft mit dem Ziel durchgeführt, die Erfahrungen der Besten zu popularisieren und noch schneller zu verallgemeinern.

● Am Erfahrungsaustausch im WF-Sender unter dem Motto „Von der Sowjetunion lernen — heißt siegen lernen“ teilzunehmen, um die Erfahrungen der Besten zu verallgemeinern. (Schriftliche Wortmeldungen sind laufend über die AGL an die Kommission Agitation und Propaganda der BGL zu richten. Letzter Annahmetermin ist der 15. April 1985)

● die Erkenntnisse sowjetischer Arbeiter verstärkt bei der Erarbeitung persönlich-schöpferischer und kollektiv-schöpferischer Pläne für die zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zum Plan 1985 mit einfließen zu lassen!
● den Betriebsfunk für die Po-

Maria Schwanke, BGL



Kollegen des Kollektivs „Lebensfreude“, RS 1. In ihrer Wettbewerbsführung finden sowjetische Erfahrungen ihre Anwendung

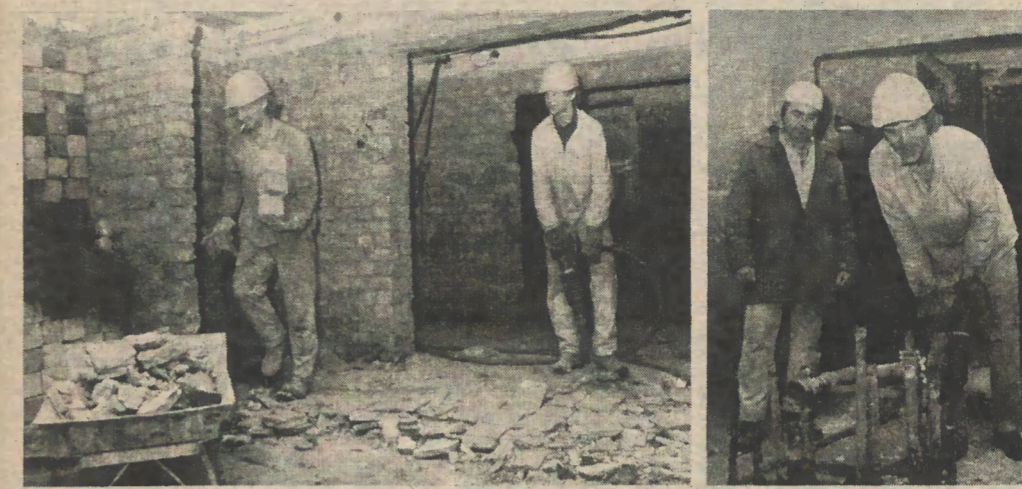
Arbeitsverfahren zielgerichtet und planmäßig anzuwenden, um sie für neue Initiativen insbesondere in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee effektiv zu nutzen.

Das Kollektiv des VEB WF Berlin stellt sich das Kampferziel, im Jahre 1985 den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ zu erringen. Der sozialistische Wettbewerb ist also so zu organisieren, daß die Orientierung auf die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums durchgesetzt wird. Dazu gehört vor allem die Förderung und Unterstützung solcher Initiativen, die eindeutig auf die

routinemäßig angewandt. Wir betrachten es als vordringlich, die Wettbewerbsstufe bis zum 40. Jahrestag der Befreiung verstärkt dafür zu nutzen, bewährte sowjetische Methoden zu aktivieren und so einen Beitrag in Vorbereitung des XI. Parteitag der SED zu leisten. Wir messen dem Kampferziel, gute Arbeitserfahrungen aus der SU in noch breiterem Umfang schöpferisch anzuwenden und massenwirksam zu machen, ein fundamentales Gewicht bei.

Deshalb rufen wir alle Kollektive unseres Betriebes auf, am Erfindenwettbewerb der FDJ, der bis zum 30. April 1985 weitergeführt wird, teilzunehmen und das gewählte Neuer-

Jugendobjekt im FD Technik



„Badewasser marsch!“ heißt es bald wieder in der WF-Poliklinik. Jugendliche des Fachdirektorates Technik geben der Bäderabteilung unserer medizinischen Einrichtung ein neues Gesicht.

Das nunmehr fünfte Jugendobjekt unseres Betriebes besteht seit wenigen Tagen im Fachdirektorat Technik. Die kürzlich berufene Jugendbrigade der Abteilung TM 5 sowie die Jugendlichen der Meisterbereiche Maler und Tischler haben sich die Rekonstruktion der Bäderabteilung in der WF-Poliklinik zur Aufgabe gestellt.

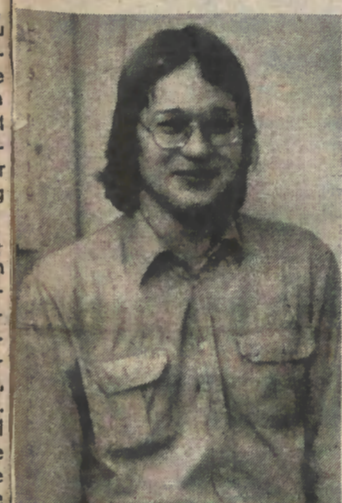
Mit dem ersten Arbeitstag des neuen Jahres begannen die Arbeiten in der Steffelbauerstraße. Es müssen Ver-

Entsorgungsleitungen, die elektrische Anlage, Fenster und Türen erneuert, neue Fliesen gelegt werden, und, und, und. Mit dem Umbau nach neuen Erkenntnissen der medizinischen Betreuung wollen die Handwerker zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werkstätigen beitragen.

Die Einhaltung der Materialverbrauchs- und Qualitätsnormen sowie die Auslastung der Arbeitszeit steht bei ihnen an erster Stelle. Bis zum 1. Mai 1985, so lautet ihre Zielstellung, wollen sie sämtliche Arbeiten abgeschlossen haben und die Bäderabteilung der WF-Poliklinik empfangsbereit übergeben. Red.

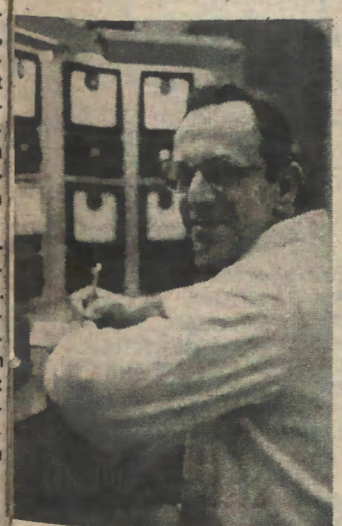
Die gezeigten Leistungen sind beispielgebend im Kollektiv

Bestarbeiter des Werkteils Röhren — Kollegen setzen Maßstäbe



Kollege Dieter Loeschke, LCD-Mitarbeiter im Jugendkollektiv „Fritz Kirsch“ tätig. Er zeichnete sich durch seine hohe Einsatzbereitschaft bei der Bedampfung aus. Zusätzlich lernte er zwei Lehrlinge an diesem Arbeitsplatz an. Seine hierbei gezeigten Leistungen sind beispielgebend im Kollektiv. Dadurch konnten in der Uhrentechnologie die Substrate rechtzeitig und qualitätsgerecht weitergeleitet werden.

Kollege Egon Binder, RS 7. Kollege Binder, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Heine“, hat maßgeblich bei der Entscheidungsfindungen mitgewirkt, so bei der Entscheidung zur Beibehaltung des seit Jahrzehnten bewährten Schmier- und Dichtungsmittels für Pumpautomaten.



Kollegin Simone Jach, RV 5. Kollegin Jach ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Wilhelm Ostwald“ und als Laborantin tätig. Kollegin Jach löste die ihr übertragenen Aufgaben mit einer hohen Einsatzbereitschaft und Umsicht. Sie zeigt besonders persönliche Initiative bei der Durchführung der Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Farbbildröhrenproduktion auf dem Gebiet der Heizerfertigung standen, wie z. B. bei der Herstellung der Isolations- und Emissionspasten

und der Aufbereitung von Qualitätsparametern von Grundmaterialien.

Kollege Klaus Schade, RV 4. Kollege Schade, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rationelle Zerspanung“, ist als Einrichter tätig. Er ist ein äußerst zuverlässiger und vielseitig einsetzbarer Mitarbeiter. Im letzten Quartal hat er sich besonders bei der Einarbeitung der kubanischen Werkstätigen engagiert, um die neue Anreisegruppe möglichst schnell an ein hohes Leistungsniveau heranzuführen. Diese Aufgabe hat er ausgezeichnet bewältigt. Außerdem hat er durch Bereitschaft zu Sonderaktivitäten

den die angespannte persönliche Situation in seinem Verantwortungsbereich entspannen helfen. Diverse dringende Teilleistungen konnten somit noch geliefert werden.

Kollege Dieter Gabriel, RS 01 (Foto rechts). Kollege Gabriel gehört dem sozialistischen Kollektiv „Elektronik-Röhren“ an. Er ist als Elektromechaniker tätig. Neben seinen eigentlichen Aufgaben hat er eine Einrichtung zur Herstellung von Keramikschliffen mit einer motorisch betriebenen Zusatzvorrichtung versehen, elektrisch erprobt und in einwandfreier Ausführung übergeben. Darüber hinaus fer-

Text: Buscha
Fotos: Prillwitz

Wie in unserem Artikel zu Beginn des Jahres im WF-Sender versprochen, wollen wir nach einem Jahr der Einführung des Planes der Liquidität einen kurzen Rückblick auf die bisher erreichten Ergebnisse halten.

Auf der Grundlage gesetzlicher Bestimmungen war es erforderlich, beginnend ab 1. Januar 1984, monatlich einen Plan der Liquidität (Zahlungsfähigkeit) zu erarbeiten und abzurechnen. Die wichtigsten Ziele waren dabei

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

Es wurde auf jeden Fall erreicht, daß man etwa einen Monat eher Finanzierungsprobleme erkennt

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten



Kollegin Simone Jach, RV 5. Kollegin Jach ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Wilhelm Ostwald“ und als Laborantin tätig. Kollegin Jach löste die ihr übertragenen Aufgaben mit einer hohen Einsatzbereitschaft und Umsicht. Sie zeigt besonders persönliche Initiative bei der Durchführung der Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Farbbildröhrenproduktion auf dem Gebiet der Heizerfertigung standen, wie z. B. bei der Herstellung der Isolations- und Emissionspasten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

Plan der Liquidität

Leitungsinstrument zur Finanzierung

Wie in unserem Artikel zu Beginn des Jahres im WF-Sender versprochen, wollen wir nach einem Jahr der Einführung des Planes der Liquidität einen kurzen Rückblick auf die bisher erreichten Ergebnisse halten.

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

— die Vermeidung von hohen Kosten aus Verzugszinsen zu gewährleisten

report . . . die Jugendseite . . . report . . . die Jugendseite . . .

Vielfältige Vorhaben der zweitgrößten AFO

„Was passiert schon in der FDJ?“ — So oder ähnlich kennt jeder FDJ-Funktionär Meinungen, die das Leben schrieb und schreibt — individuelle Erfahrungen des einzelnen gestern und heute. Aber das muß weder so sein, noch sollte man überall dem verallgemeinernden „Na ist doch typisch!“ zustimmen. Wer glaubt, FDJ-Arbeit bestünde ausschließlich aus Beitragskassierung, Mitgliederversammlungen und dem FDJ-Studienjahr, der sollte mal in die AFO I reinschauen.“

Nachdem die Fachdirektorate I und T zusammengeführt wurden, werden die AFO T und I ebenfalls zusammengeschweißt. Dann gibt es in der AFO T nicht

nur viele Probleme, sondern auch sechs Jugendbrigaden und zumindest Überlegungen für zwei weitere.

Zur Zeit arbeiten die Jugendlichen der Jugendbrigade TM 5 in der Poliklinik, um die Bäderabteilung vorfristig zum 1. Mai 1985 rekonstruiert übergeben zu können. Eine duftige Sache — wird zumindest derjenige sagen, den schon die ersten Zipperlein pieken, auch ehemalige FDJler.

Die große Struktureinheit T und die FDJ im Fachdirektorat umfaßt dann Werkzeugbau, Ratiomittelbau, Energieversorgung, Instandhaltung, Grundfondswirtschaft, Bilanzierung, Projektierung, Realisierung und die Fachdirektorsöko-

nomie sowie das BfN. Eine schlagkräftige Truppe wird jeder sagen.

Und daß es in puncto FDJ so wird, dafür wird die FDJ ganz gezielt ihre Kräfte zusammen mit der APO-Leitung, der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung einsetzen. Partner braucht die FDJ — eben die Kraft der Gemeinsamkeit. Der jugendliche Elan wirkt, wenn auch hier und da über das Ziel hinaus — „eingefahrenen Gleisen“ entgegen. Das ist gut, mitunter auch recht unbequem. Die Vorhaben sind vielfältig — ob es die Renovierung zweier Rentnerwohnungen, die Arbeits-einsatzverpflichtungen im FBRW, die 30 t Schrott oder die kulturell-sportlichen

Vorhaben der FDJ sind. Denjenigen, die Meinungen, wie die eingangs zitierte haben, sei gesagt, was man aus unserer FDJ-Arbeit macht, das hängt von uns selbst ab. Das fängt beim Kontakt zwischen FDJ-Funktionär und FDJlern an und reicht bis zum Verständnis für private Belange.

Bisher hat sich wenig gerührt — in puncto Zusammenschweißen der AFO T und I.

Soll man warten, bis das irgendwann im I. Quartal 1985 geschieht? Die AFO I meint nein, wird das Problem selbständig anpacken — und ich glaube zu Recht, denn sonst würde man häufiger den eingangs zitierten Satz hören — von FDJlern und Jugendlichen, die seit 2. 1. 1985 faktisch keinen AFO-Sekretär haben, weil der zur Qualifizierung ist.

Verantwortung heißt, sich verantwortlich fühlen.

Olaf Halle, AFO-Sekretär I

Diskotheek und Lieder

Insgesamt sechs Großveranstaltungen werden in diesem Jahr durch die FDJ organisiert. Auffallend ist, daß hauptsächlich Amateurgruppen auf den Brettern stehen werden. So z. B. Scheselong aus Magdeburg oder Key aus Berlin. Daneben werden kleinere Veranstaltungen in Jugendklubs und Klubgaststätten durchgeführt.

Vor allem die Stadtbezirke Pankow und Marzahn stehen hier im Blickpunkt, um so dem Kulturdrang unserer Jugend aller Werkteile zu entsprechen. In diesen Veran-

staltungen wird das Spektrum von der Diskothek bis zum Liederabend reichen. Für jeden könnte also etwas dabei sein.

Für ein Treffen im kleinsten Rahmen steht auch 1985 wieder unser Jugendklubzimmer zur Verfügung. Hier ist genug Platz für 10 bis 15 Leute. Die Anmeldung müßte mindestens eine Woche vor dem Termin geschehen. Einfach mal 20 52 wählen und den Platz reservieren. Macht Gebrauch davon.

—report—

Treffpunkt Leiter

Bei den FDJ-Wahlen in der AFO ist viel aber auch oft konfus zu Produktionsfragen gesprochen worden. Häufig war dies auf mangelnde Informationen zurückzuführen. Viel Unruhe und Unmut läßt sich vermeiden, wenn wir mit unseren Kollegen regelmäßig sprechen und auf jede Frage eine Antwort geben.

Genau das kann der „Treffpunkt Leiter“ und dies muß genutzt werden. Der Werkleiter hat am 11. Dezember in der Wochenbesprechung erneut festgelegt wie dies zu handhaben

ist. Aber es ist nicht Sinn der Dinge, Beschlüsse zu Beschlüssen zu fassen.

In diesem Monat führen wir die thematische Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1985“ durch. Dies kann und muß man nutzen. Niemand kann bestreiten, daß Klarheit über die Ziele und Aufgaben klares Handeln zur Folge hat und das nutzt jedem. Darauf sollten wir gemeinsam unsere Kraft richten, und dafür wünsche ich uns viel Erfolg.

Patrice Poutrus, AFO C

Woche der Waffenbrüderschaft

Vom 23. Februar bis zum 1. März werden in unserem Betrieb zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der „Woche der Waffenbrüderschaft“ stattfinden.

Am 26. Februar um 14 Uhr habt ihr beispielsweise Gelegenheit, Fragen an den Leiter unseres Reservistenkollektivs zu richten.



Hartmut Hart,
zur Zeit NVA



Von der Nationalen Volksarmee erhielten wir folgenden Schreiben:

„Aufgrund der gezeigten Leistungen sowie in der Durchführung und Auswertung von militärischen Maßnahmen, an denen auch der Uffz. Hartmut Hart als Reservist teilnahm, möchte ich Sie über seine dabei erreichten guten Ergebnisse informieren.“

Der Uffz. Hart leistet seit dem 18. 10. 1984 seinen Reservistendienst in der Herbert-Tschäpe-Kaserne bzw. in unserer Kompanie als Gruppenführer. Getreu dem Fahneid erfüllt er alle Befehle und Weisungen ehrenvoll und ist ständig gewillt, sein Bestes in der täglichen Dienstdurchführung zu geben. Das zeigte sich besonders bei den durchgeführten militärischen Maßnahmen.

Hier brachte der Uffz. Hart ausgezeichnete Leistungen als Gruppenführer, wobei

ihm seine reichen Erfahrungen und hohe Disziplin dabei eine entscheidende Hilfe waren.

Durch seine ständige Einsatzbereitschaft hat er dazu beigetragen, daß seine ihm anvertrauten Kraftfahrzeuge während seiner Reservistenzeit immer einsatz- und gefechtsbereit waren. Diesen Fakt werten wir besonders hoch, geht es doch darum, den sicheren Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften mit unseren werktätigen Genossen zu gewährleisten.

Aufgrund der insgesamt guten Leistung, die er während seiner bisherigen Reservistenzeit zeigte, gebührt dem Uffz. Hart Dank und Anerkennung. Dank auch dem Kollektiv, in dem der Uffz. Hart arbeitet, das ja seine Arbeit mit übernehmen mußte, während er hier diese wichtige Arbeit erfüllt. Ich möchte Sie und das Arbeitskollektiv dazu beglückwünschen und zum Ausdruck bringen, daß er seine Kollegen hier würdig vertritt. Ich möchte Sie bitten, den Inhalt dieses Briefes im Arbeitskollektiv bekanntzugeben.

Mit sozialistischem Gruß

Bröhl, Major
Der Kollege Hartmut Hart arbeitet in der Abteilung EHB 3.



FDJ-Aktivtagung
in Erfurt

Eine FDJ-Aktivtagung der Grundorganisation des VEB Kombinat Mikroelektronik fand am 10. Januar in Erfurt statt. Zehn Delegierte unseres Betriebes nahmen an der Beratung teil.

XXI. Kreisdelegiertenkonferenz Köpenick

Am 19. Januar findet im Grenzausbildungsregiment „Ho Chi Minh“ die XXI. Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ statt. Im Mittelpunkt steht die Beratung weiterer Aufgaben im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ zur würdigen Vorbereitung des XI. Parteitag der SED.

Jazz-Karten unter
20 52 erhältlich

Jazzig geht es beim ersten DT 64-Jugendkonzert am 24. 1. im Palast der Republik zu. Ab 19 Uhr schaffen sich die Danske Radio Big Band (Dänemark) sowie Gilian Scalia und Richard Boone (USA). Karten gibt's ab sofort unter 2052.

Faschingsfete
im Kulturhaus

Die „Himbeer-Band“ gehört zu den Aktiven der diesjährigen Faschingsfete im Kulturhaus. Bis zum 23. Februar ist nicht mehr viel Zeit, also: Karten bestellen!

URANIA-Vorträge
im FDJ-Studienjahr

Als Angebot für die Durchführung des FDJ-Studienjahres sind von der AFO C URANIA-Vorträge organisiert worden. Der erste Termin ist am 23. Januar um 14 Uhr im Besucherraum des Farbbildröhrenwerkes.

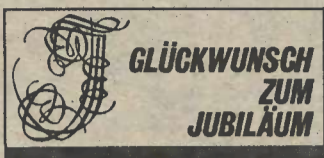
Thema: „Grüne, Emanzipierte, Hausbesetzer — neue demokratische Bewegungen in der BRD“, „Sind nur die Faulen arbeitslos?“, „Arbeitslosigkeit in der BRD — Ursachen und Hintergründe“.

★★ report ★★

Alle 14 Tage
auf Seite

2052

WF-Sender gratuliert



Kulturtip

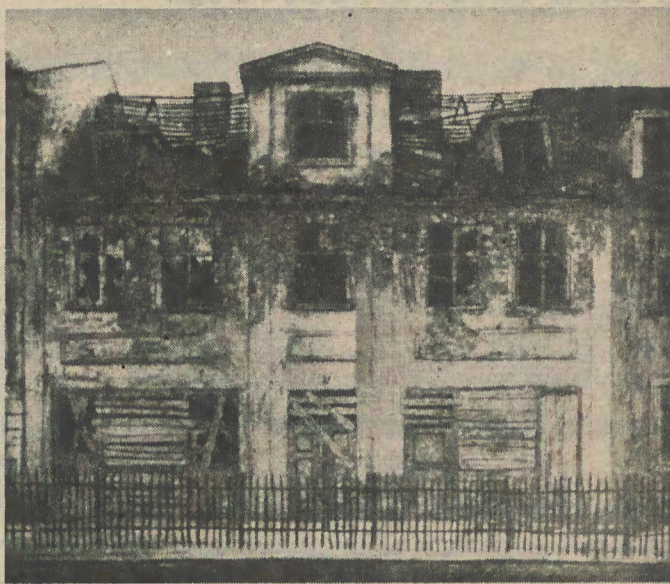
In der Veranstaltung „Bei Heinz Florian Oertel zu Gast“ am Sonnabend, dem 2. Februar 1985, um 19.30 Uhr im WF-Kulturhaus begrüßen wir folgende Gäste:

- Christian Rau, Liedermacher
- Achim Mentzel, Schlagersänger
- Satori und Ass., Gedächtniskünstler
- Jessy Rameik, Schauspielerin
- Doppelquartett des Erich-Weinert-Ensembles sowie die Kleine Blasmusik unter Leitung von Karl Nordmann. Kartenbestellungen bei den AGO-Vorsitzenden.

H. Bensch

Künstler sehen Potsdam

Zur Zeit in der Kleinen Galerie zu sehen



Alfred Schmidt gehört zu zwei dieser detailliert gestalteten Blätter in der Ausstellung der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses zu besichtigen. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der Aquatinta „Potsdamer Abrißhäuser XII“. 1983. 19x21 cm)

Bis Ende Januar 1985 sind

W. L.

30 Jahre
Hannelore Rössler, EHE 2

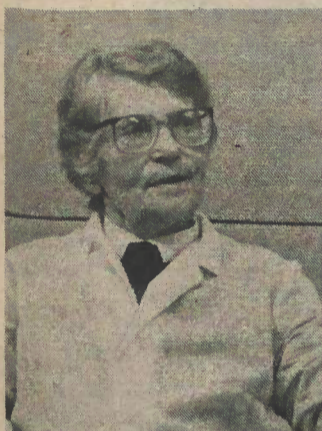
Neuhaus, RF 1; Ingeborg Pucks, RF 1; Ruth Dietze, P 1

25 Jahre
Irene Steinke, HF 2; Kurt Kolbe, IM 6; Peter Paul, TAF 2; Renate Wehlisch, EHE 2; Günter Mätzig, EHE 2; Horst Müller, QMK

10 Jahre
Christel Bahr, TAF 1; Hannelore Grott, S 1; Axel Hansen, S; Sylvia Schulze, QEK

20 Jahre
Norbert Fehlinger, EHE 2; Lutz Möricke, EHE 2; Jutta Risch, EHE 2; Jörg Wallik, HT 2; Ilse Strogies, B; Ingrid

5 Jahre
Evelyne Fenske, B 4; Angela Hess, B 4; Ursula Hoffmann, IM 1; Ursula Biedermann, EHE 2; Jürgen Thormann, CTA; Gisela Barsch, QMK 1; Brigitte Suckrow, QMK



Zum 70.

Am 29. Dezember 1984 empfing unsere Genossin Ursula Funke viele Geburtstagsgäste.

Die staatliche und gesellschaftliche Leitung unseres Betriebes gratulierten herzlich zu ihrem 70. Geburtstag, den sie in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische erleben konnte. Die Genossin Funke ist seit 1953 in unserem Betrieb tätig. Sie ist sehr vielen Mitarbeitern bekannt, denn sie war von 1964 bis 1983 als

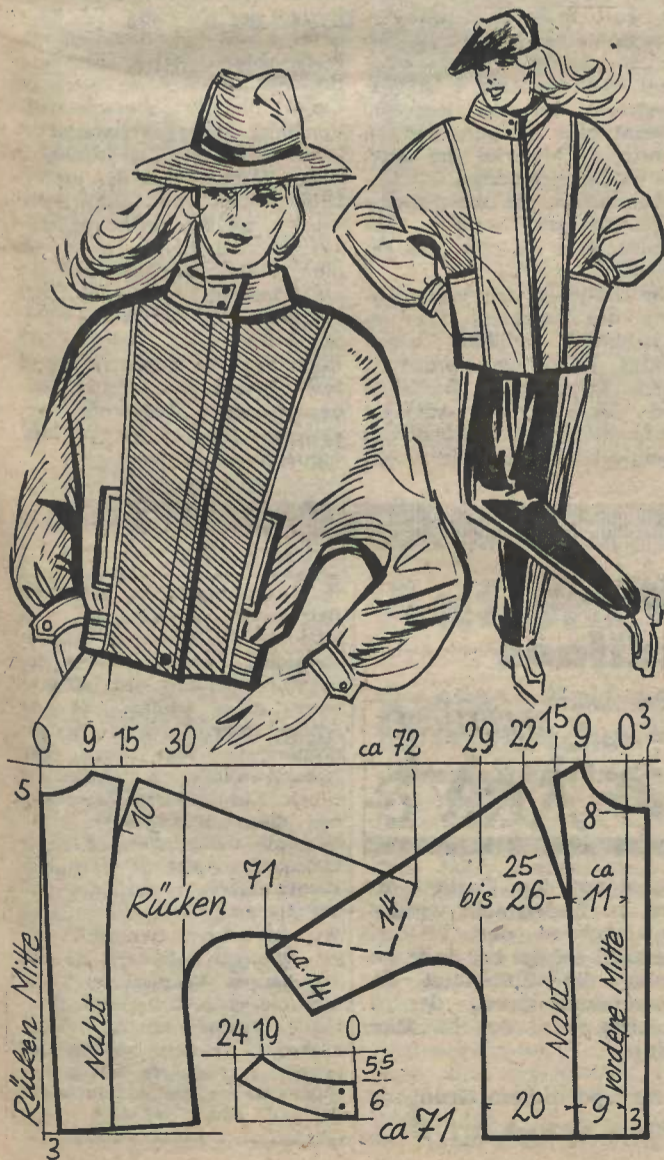
Abteilungsleiter Personalwesen tätig.

Jetzt arbeitet sie als Sonderbeauftragte des Direktors für Kader und Bildung. Von ihren Kollektivmitgliedern wird sie wegen ihrer fleißigen und zuverlässigen Arbeit und ihrem parteilichen Standpunkt geachtet. In der gesellschaftlichen Tätigkeit war sie stets aktiv. Deshalb wurde sie schon des öfteren ausgezeichnet. So mit der Verdienstmedaille der DDR und viermal als Aktivist.

Wir wünschen ihr weiterhin beste Gesundheit.

Gerhard Müller, AGL-Vors.

Sich wohl fühlen im Kimono



Wer sich pflegt und modisch anzieht, kann auch ein paar Pfündchen mehr haben. Der neue Modetrend macht es heute so leicht, denn diese neue modische Stofffülle verdeckt vieles. Mit Sicherheit und Selbstbewußtsein tragen wir diese bequemen Mehrzweckjacken. Hineinschlüpfen und sich wohl fühlen. Leicht und einfach in der Herstellung sind diese großzügig geschnittenen Jacken. Der weite Ärmel im Kimonoschnitt ist gleich mit angeschnitten. Er wird im Vorderteil bis zu den von oben geführten Büstenabnähern und im Rücken bis zu den figurformenden Rückenabnähern angesetzt.

Große aufgesetzte Taschen oder schmale Seitennahttaschen sind weitere bequeme Attribute. Die Seitennahte verlaufen schwungvoll in leichter V-Schrägung. Geometrie in der Mode. Das Vorderteil innerhalb der Seitennahte kann farblich abgesetzt werden. Diese dunkle Flächenaufteilung des Mittelteils ergibt bei diesen weiten Jacken eine starke Streckung. Wie günstig dieser Jackentyp für Vollschlanke.

Es ist nicht schwer, diese Jacken selbst herzustellen. Die Büstenabnäher (und Rückenabnäher), deren Weite man je nach Büstengröße selbst bestimmt, verlaufen von oben in die Nähte. Der Kragen ist leicht gerundet. Unser Grundschnitt ist für eine leicht füllige Frau gedacht. Vorher einen gut sitzenden Papierschnitt anfertigen.

E. Fitzkow

Die Philosophie und die Werte des Lebens

Herbert Steininger: Was nutzt mir Philosophie? Berlin: Dietz Verlag. Etwa 120 Seiten, 20 Abb.

Was Philosophie dem einzelnen in seinem Leben für Hilfe und Nutzen bieten kann, hat die Philosophen schon vor Immanuel Kant bewegt und bewegt auch heute nicht nur/sie. Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? Diese vier Fragen Kants stellt sich in dieser oder anderer Form jeder auch heute. Was vermag und was erfordert Philosophie in unserem Leben, wie gehen Wahrheit und Parteilichkeit zusammen, was sind Werte des Lebens, und was haben sie mit Philosophie zu tun, das sind Fragen der Gegenwart, zu denen der Autor Antworten entwickelt.

Elektrotechnologie. Herausgeber Harry Conrad... 1. Aufl. — Berlin: Verlag Technik. 1983. — Etwa 384 Seiten, 305 Abb., 85 Taf.

In einer Übersicht über die Gesamtheit der elektrotech-



nologischen Verfahren und ihre technische Anwendung wird gezeigt, welche Verfahren für die Fertigungs-, Verfahrens- und Verarbeitungstechnik (Formänderung, Stoffeigenschaftsänderung) prinzipiell einsetzbar sind, wie sie sich voneinander unterscheiden und wodurch sie sich in technisch-ökonomischer Sicht auszeichnen.

Danach werden für elektrophoretische, Elektrostrahl-, elektrochemische und elektromechanische Verfahren die physikalisch-verfahrenstechnischen Grundlagen dargelegt, die wichtigsten technologischen Anwendungen gezeigt, die anlagentechnische Realisierung einschließlich der Automatisierung beschrieben, und es wird ein Ausblick auf die künftige Entwicklung gegeben.

Für unser Kollektiv noch unfaßbar, ist am 27. November 1984 nach schwerer Krankheit unsere Kollegin

Hannelore Enterling

im Alter von 56 Jahren verstorben.

Mit ihr verlieren wir eine hochgeschätzte Kollegin, die sich 25 Jahre mit großem Fleiß und Können unermüdlich eingesetzt hat. Wir werden diese lebenswürdige Kollegin in ständiger Erinnerung behalten.

Kollektiv der Abteilung TAG 2

Billhardt, Abteilungsleiter

Getrockneter Müll und nasse Kartons

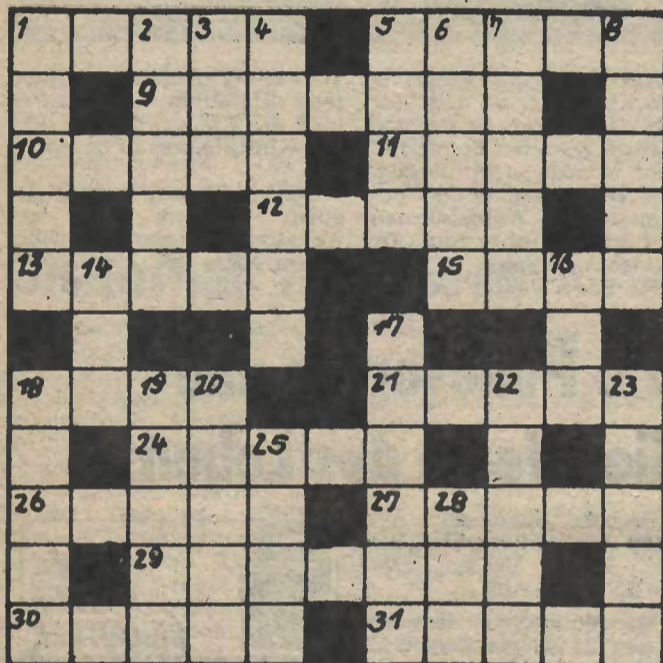
Widersinn und dennoch Tatsache. Einem Großteil unserer Kollegen ist auf ihrem Weg zur Betriebs-gaststätte sicher die Lagerung von Pappen unter freiem Himmel aufgefallen.

Es wird jedem begreiflich sein, daß hier eine überdachte Lagerung erforderlich wäre. Eine kleine Halle, direkt hinter den Kartons, könnte wenigstens einen Teil be-

herbergen. Offensichtlich hat das Gerümpel aber den Vorrang, denn mittlerweile hat sich die Halle zum Müllplatz entwickelt. Genau ein Jahr steht das Gebäude nun. Die rund 30 TM wurden ausgegeben, um dem Bedarf nach überdachter Lagerfläche gerecht zu werden. Jetzt wird es Zeit, daß sich das Bild ändert, denn die Pappen werden durch Schnee und Matsch nicht besser. -jok-



Mit Kind und Kegel in den 16



Waagrecht: 1. Riesentintenfisch, 5. Himmelsrichtung, 9. leichter Reisewagen, 10. Museum in Madrid, 11. Huf-tier feuchtwarmer Tropenwälder, 12. Gestalt der griechischen Sage, 13. sowjetar-menischer Schriftsteller, 15. Kinderzeitschrift in der DDR, 18. Kummer, Sorge, 21. polnische Industriestadt, hühnergroßer Wasservogel, 26. Modezeitschrift in der DDR, 27. Zündschnur, 29. offener zweirädriger Einspanner, 30. Flachland, 31. Abgrund.

Senkrecht: 1. griechischer Buchstabe, 2. jordanische Hafenstadt, 3. Ziegen-, Kalbleder, 4. Hartgummi, 5. Erfinder eines Motors, 6. Trainer beim BFC, 7. Tischdecke in Sitzungszimmer, 8. nordische Schicksalsgöttin, 14. Wendekommando, 16. Tierpark, 17. ehemaliges burgundisches Königreich, 18. Mundteil, 19. Sultanserlaß, 20. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft“, 22. größter italienischer Dichter, 23. Wohnzins, 25. Theaterplatz, 28. Kanton der Schweiz.

Rätselauflösung aus der Nr. 1/85

Waagrecht: 1. Robert, 5. Iasi, 12. Meile, 14. Abo, 16. Illo, 8. Aisne, 9. Marine, 11. Laban, 18. Set, 20. Volk, 21. Cama, 13. Radfahren, 15. Ablage, 23. Riems, 24. Fall, Ales, 17. Anis, 19. Oval, 22. 25. Unke, 26. Sion, 27. Base, Ober, 24. Faustball, 29. Anni, 28. Aron.

30. Arkade, 31. Corso, 32. Lien, 33. Engels.

Senkrecht: 1. Rumba, 2. Barren, 3. Rand, 4. Tief, 5. Inch, 6. Lear, 7. Oran, 10.

Redaktionsschluß war am 14. Januar. Die nächste Ausgabe erscheint am 1. Februar.

Stadtbezirksversammlung beschloß örtliche Pläne

Kurs der Hauptaufgabe weiterhin im Mittelpunkt

Den Volkswirtschaftsplan, den Haushaltsplan, den Jugendförderungsplan sowie das Programm der volkswirtschaftlichen Masseninitiative für 1985 im Territorium beschloß die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick während ihrer Sitzung im Dezember des Vorjahres. Darin enthalten sind weitere Maßnahmen zur erfolgreichen Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik und der allseitigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, so im Volkswirtschaftsplan beschlossen, ist weiter zu beschleunigen. Mindestens 90 Prozent des Leistungszuwachses und mindestens 80 Prozent aller Einsparungen an Rohstoffen, Material und Energie werden sich daraus u. a. ergeben. Durch die sozialistische Rationalisierung werden 1977 Arbeitsplätze um- bzw. neuge-staltet.

Im Rahmen der Weiterführung des Kampfes „Energie-wirtschaftlich vorbildlich arbeitendes Territorium“ werden in allen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen konkrete Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs sowie zur ef-

fektiveren Nutzung einheimischer Energieträger durchgesetzt. Hierbei sind beispielsweise die Transporte per Straßenbahn u. a. auch durch das WF weiter auszubauen.

Auf dem Sektor des stadtbezirksgeleiteten Bauwesens ist eine effektive Bauweise durchzusetzen. Im Mittelpunkt steht die Realisierung des Wohnungsbauprogramms in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung. Insgesamt wurden 71 Prozent des Bauaufkommens 1985 dafür eingesetzt. Mindestens 60 Prozent der Wohnungen werden unter bewohnten Bedingungen modernisiert. Dabei ist eine Bauzeit von vier Monaten je Objekt nicht zu überschreiten. Von März bis September wird im 2-Schicht-Rhythmus gearbeitet.

Zur Verbesserung der Wohnbedingungen im Stadtbezirk werden die zur Verfügung stehenden materiellen Fonds für die Wohnraumwerterhaltung und Modernisierung auf 108,2 Prozent gegenüber 1984 erhöht. So werden zum Beispiel 582 Köpenicker Wohnungen mit Bad bzw. Dusche ausgestattet. Insgesamt sind es 692 Wohnungseinheiten, die in diesem Jahr modernisiert werden.



Mit kühnem Sprung. Das Winterwetter lockt viele Hauptstädter in den Volkspark Friedrichshain.

Foto: ADN-ZB/Schindler

Werkteil Halbleiter ruft alle Fußballfans

Wie im Vorjahr ruft der Werkteil H alle Kollektive und Brigaden zum Hallenfußballturnier auf. Gesucht wird der WF-Hallenmeister 1985.

Titelverteidiger ist TM 7. Die Schirmherrschaft hat wiederum das Sportbüro.

Gespielt wird in unserer WF-Turnhalle jeweils Mittwoch und Freitag von 16 bis 18 Uhr. Die Teilnahmemeldung müßte bis zum 20. Februar schriftlich an das Sportbüro oder an den Koll. Schlaack, HT 1, erfolgen.

Eine Mannschaft besteht maximal aus vier Spielern,



wobei auf dem Parkett nur drei zu finden sein werden. Entsprechend der Teilnehmerzahl erfolgt bis Ende Februar die Einteilung der Vornundengruppen, der 1. Spieltag wird der 13. März sein.

Mit sportlichem Gruß
Gerd Schlaack, HT 1

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Hejdrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbblödröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschöß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).